

GASTBEITRAG

Publikation „25 Jahre Deutsche Einheit: Hessen und Thüringen, Nachbarn im Mittelpunkt“

Ausgewählte Ergebnisse

Till Lachmann
 Hessisches Statistisches Landesamt
 Telefon: 06 11 3802-823
 E-Mail: Till.Lachmann@statistik.hessen.de

Wie verliefen seit 1991 die Wanderungen zwischen Thüringen und Hessen? Wie entwickelten sich in beiden Ländern Wirtschaft und Industrie? Und wann wurde am meisten gebaut? Diese und viele weitere Fragen über die Zeit seit der Wiedervereinigung beantwortet die gemeinsam von den statistischen Landesämtern Hessen und Thüringen im August 2015 herausgegebene Veröffentlichung „25 Jahre Deutsche Einheit: Hessen und Thüringen – Nachbarn im Mittelpunkt“ anhand von rund 50 Statistiken und Kennzahlen¹⁾. Der folgende Beitrag fasst ausgewählte Ergebnisse zu den Themen „Bevölkerung“, „Bildung und Soziales“, „Arbeitsmarkt“, „Wirtschaft“, „Wohnungswesen“ sowie „Umwelt und Verkehr“ zum Stand von Anfang Mai 2015 zusammen²⁾.

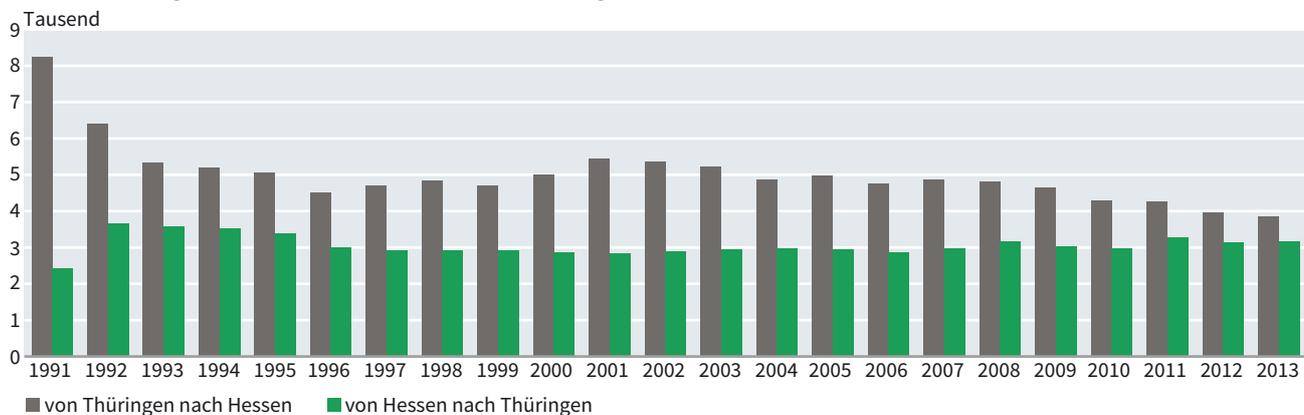
Bevölkerungsentwicklung: Plus in Hessen, Minus in Thüringen

In Thüringen gab es 1992 bis 1996 und 2013 Wanderungsgewinne. Die seit 1991 verzeichneten Sterbefallüberschüsse konnten jedoch nie ausgeglichen werden, sodass die Einwohnerzahl in Thüringen Jahr für Jahr um mindestens 9 600 zurückging. Letztlich nahm sie von 2,57 Mill. im Jahr 1991 um 16% auf 2,16 Mill. im Jahr 2013 ab. Auch in Hessen wurden – bis auf 1997 – jährlich Sterbefallüberschüsse registriert. Diese wurden allerdings in den meisten Jahren außer 2003 und 2005 bis 2009 durch Zuzugsüberschüsse kompensiert, sodass die Bevölkerung unterm Strich anstieg, und zwar insbesondere in der ersten Hälfte der 90er-Jahre. Die Einwohnerzahl Hessens nahm von 5,84 Mill. Ende 1991 auf 6,03 Mill. Ende 1996 zu. Ende 2013 lag sie bei 6,05 Mill.

Mehr Umzüge von Thüringen nach Hessen als in Gegenrichtung

Im Jahr 1991 hatten 78% der insgesamt rund 53 000 aus Thüringen Fortgezogenen ein westdeutsches Land – und davon 8 242 bzw. 16% das Land Hessen – zum Ziel. Von Hessen zogen im selben Jahr 2 441 Personen nach Thüringen. Zwischen 1993 und 2013 schwankte die Zahl der von Thüringen nach Hessen Gezogenen pro Jahr zwischen 3 800 und 5 500 und der von Hessen nach Thüringen Gezogenen zwischen 2 800 und 3 600 (siehe Schaubild 1). Im gesamten Betrachtungszeitraum zogen letztlich mehr Menschen von Thüringen nach Hessen (115 400) als in Gegenrichtung (70 500).

1. Wanderungen zwischen Hessen und Thüringen 1991 bis 2013



1) Die Printversion ist zum Preis von 10,00 Euro (einschl. Versandkosten) beim Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden oder per E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de erhältlich. Die elektronische Version kann als PDF-Datei kostenfrei im Internet unter www.statistik-hessen.de heruntergeladen werden.
 2) Weitere in der genannten Publikation behandelte Themen sind „Wahlen“, „Preise“ und „Öffentliche Haushalte“. Die Veröffentlichung enthält darüber hinaus auch Informationen über die Zusammenarbeit der beiden Landesämter nach der Wiedervereinigung sowie deren Rolle im nationalen und internationalen Statistikwesen.

Geburtenziffer in Hessen derzeit stagnierend, in Thüringen steigend

Die „zusammengefasste Geburtenziffer“ gibt die anhand des aktuellen Geburtenniveaus errechnete Kinderzahl je Frau im Laufe ihres Lebens an. Rechnerisch müsste jede Frau im Lebenslauf 2,1 Kinder gebären, damit der Bevölkerungsstand auf „natürlichem Weg“ gehalten werden kann. Die Geburtenziffer ging in Thüringen von 0,97 im Jahr 1991 auf 0,77 im Jahr 1994 zurück, bevor sie bis 2000 (1,21) annähernd auf das Niveau von Hessen anstieg und seit 2010 diejenige von Hessen übertrifft. 2013 lag die Geburtenziffer in Thüringen bei 1,49. In Hessen bewegte sich die Geburtenziffer in den letzten 25 Jahren zwischen 1,29 (1995) und 1,40 (2013).

Altersstrukturen im Wandel

Die niedrigen Geburtenraten – sowie die steigende Lebenserwartung – blieben nicht ohne Auswirkung auf die Altersstruktur. 1991 standen rechnerisch in Hessen 100 Personen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren 27 unter 18-Jährige gegenüber (Jugendquotient) und 2013 gut 26. In Thüringen sank der Jugendquotient im selben Zeitraum von 35 auf 22. Stärker veränderte sich der Altenquotient: In Hessen standen durchschnittlich 100 Personen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren im Jahr 1991 23 Personen im Alter von 65 Jahren oder älter gegenüber und im Jahr 2013 knapp 32. In Thüringen nahm der Altenquotient von 22 auf 38 zu.

Eheschließungen in beiden Ländern zuletzt gleich häufig

Die Zahl der Eheschließungen je 1000 Einwohner ging in Hessen von 6,2 im Jahr 1991 auf 4,5 im Jahr 2013 zurück, während sie in Thüringen im gleichen Zeitraum von 3,2 auf 4,4 und damit auf das Niveau von Hessen anstieg. Die Zahl der Ehescheidungen je 1000 Einwohner erhöhte sich in beiden Ländern zunächst von 2,0 (Hessen) bzw. 0,6 (Thüringen) im Jahr 1991 auf 2,7 (Hessen) bzw. 2,3 (Thüringen) im Jahr 2003, bevor sie auf 2,2 (Hessen) bzw. 2,0 (Thüringen) im Jahr 2013 sank.

Nationalitäten in beiden Ländern sehr unterschiedlich vertreten

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung betrug Ende 2013 in Hessen 12% und in Thüringen 2%. Unterschiede zwischen den beiden Ländern bestehen in den Nationalitäten, die in der ausländischen

Bevölkerung vertreten sind. In Hessen hatten 20% der ausländischen Bevölkerung einen türkischen Pass, jeweils 8% einen polnischen bzw. italienischen Pass und jeweils 4% einen kroatischen bzw. griechischen Pass. Unter der thüringischen ausländischen Bevölkerung waren diejenigen mit polnischer bzw. russischer Staatsangehörigkeit mit jeweils 8% am stärksten vertreten, gefolgt von denjenigen mit vietnamesischer (6%), rumänischer (5%) und ukrainischer Staatsangehörigkeit (4%)³⁾.

Trend zu mehr kleineren und weniger großen Haushalten

In beiden Ländern legte die Zahl der Haushalte zu, wobei die Haushaltsgröße abnahm. Die durchschnittliche Zahl der Personen je Haushalt ging in Hessen von 2,27 im Jahr 1991 auf 2,06 im Jahr 2013 zurück und in Thüringen von 2,45 auf 1,94. Der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt stieg in Hessen von 34% im Jahr 1991 auf 39% im Jahr 2013 und in Thüringen von 25 auf 40%.

Zügiger Ausbau der außerfamiliären Kinderbetreuung

In der ehemaligen DDR wurde die Kinderbetreuung überwiegend von volkseigenen Betrieben angeboten und war sehr gut ausgebaut. Dies wirkt sich bis in die Gegenwart aus, sodass die Betreuungsquoten noch heute in Thüringen etwas höher sind als in Hessen. So stieg der Anteil der 3- bis unter 6-jährigen Kinder in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Tagespflege an den Kindern der gleichen Altersgruppe in Thüringen von 95% im Jahr 2006 auf 98% im Jahr 2014 und in Hessen – auf etwas niedrigerem Niveau – von 89 auf 94%. Bei den unter 3-jährigen Kindern war der Niveauunterschied größer. Hier nahm die Betreuungsquote in Thüringen von 38% im Jahr 2006 auf 53% im Jahr 2014 zu und in Hessen von 8,9 auf 29%.

Tendenz zu höheren Schulabschlüssen

Sowohl in Hessen als auch in Thüringen ist ein deutlicher Trend zu höheren Schulabschlüssen auszumachen. Der Anteil des höchsten Schulabschlusses, der allgemeinen Hochschulreife, an den Schulabschlüssen insgesamt stieg in beiden Ländern von jeweils 26% im Sommer 1997 auf 38% in Hessen bzw. 31% in Thüringen im Sommer 2014. Im Gegenzug ging der Anteil des Hauptschulabschlusses von jeweils 25% im Sommer 1992 auf 15% in Hessen und auf 14% in Thüringen im Sommer 2014 zurück.

3) Quelle: Ausländerzentralregister.

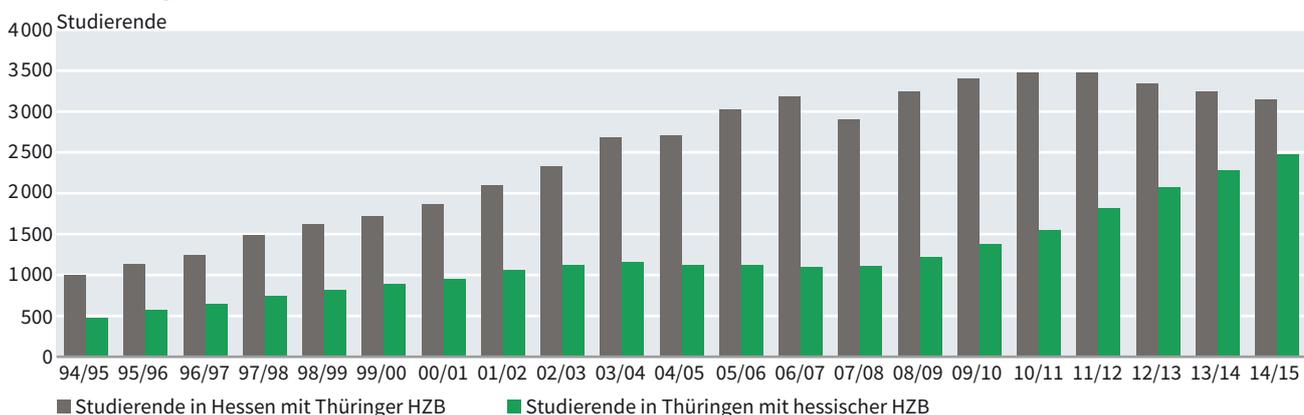
Eindeutiger Trend zur Höherqualifizierung

Die Studienanfängerquote gibt an, wie hoch in den Berichtsjahren (jeweils Sommer- und nachfolgendes Wintersemester zusammen) der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ist. Betrachtet man nun die Studierenden nach dem ersten Studienort, stagnierte die Studienanfängerquote in Hessen und Thüringen zunächst von 1993 bis 1998, bevor sie sich in Hessen von 32% im Jahr 1998 auf 64% im Jahr 2013 verdoppelte und in Thüringen von 21 auf 60% verdreifachte.

Reger Studierendenaustausch zwischen Hessen und Thüringen

An den hessischen Hochschulen stieg die Zahl der Studierenden von 162 100 im Wintersemester (WS) 1993/94 auf 227 600 im WS 2013/14 und in den thüringischen Hochschulen von 21 600 auf 52 000. Neben der Zahl der Studierenden nahm auch der Studierendenaustausch zwischen den Ländern zu. So legte in Hessen die Zahl der Studierenden mit einer Thüringer Hochschulzugangsberechtigung von 992 im WS 1994/95 kräftig auf 3 474 im WS 2011/12 zu, bevor sie – auch aufgrund niedriger Zahlen von Schulabsolventen (mit Hochschulreife) geburtenstärkerer Jahrgänge – leicht auf 3 141 im WS 2014/15 zurückfiel. In Thüringen stieg die Zahl der Studierenden mit einer hessischen Hochschulzugangsberechtigung von 476 im WS 1994/95 – nicht kontinuierlich – auf 2 472 im WS 2014/15 an (siehe Schaubild 2).

2. Studierende in Hessen mit thüringischer Hochschulzugangsberechtigung (HZB) sowie Studierende in Thüringen mit hessischer HZB im WS 1994/95 bis WS 2014/15



Immer mehr Pflegebedürftige

Die Zahl der Pflegebedürftigen wuchs in beiden Ländern kontinuierlich. So stieg sie – bezogen auf 1 000 Einwohner – in Hessen von 24 im Jahr 1999 auf 34 im Jahr 2013 und in Thüringen von 25 auf 40. Ein Teil der Pflegebedürftigen ist in vollstationärer Dauerpflege untergebracht. Die Zahl dieser in einem Pflegeheim untergebrachten Pflegebedürftigen nahm in Hessen – bezogen auf 1 000 Einwohner – von 6,0 im Jahr 1999 auf 8,1 im Jahr 2013 zu und in Thüringen von 5,6 auf 10,7.

Erwerbstätigenzahl stieg in Hessen und stagnierte in Thüringen

In Thüringen sank die Zahl der Erwerbstätigen von 1,22 Mill. im Jahr 1991 deutlich um 15% auf 1,04 Mill. im Folgejahr. Dieser Rückgang war die Folge der Wirtschaftsneustrukturierung nach der Wende. In der Folgezeit hielt Thüringen die Erwerbstätigenzahl auf relativ konstantem Niveau. In Hessen zeigte sich eine deutliche Zunahme der Erwerbstätigenzahl von 2,93 Mill. im Jahr 1995 um 11% auf 3,25 Mill. im Jahr 2013⁴⁾. Die Erwerbstätigenzunahme seit den wirtschaftlich prosperierenden Jahren 2007 und 2008 wurde in den Krisenjahren 2009 und 2010 nur zwischenzeitlich gebremst.

4) Die Erwerbstätigenrechnung (ETR) des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Datenquelle) unterliegt derzeit einer Revision. Zum Berechnungsstand von Februar 2015 lagen für die ETR noch keine revidierten Angaben für den Zeitraum 1991 bis 1999 (Erwerbstätige) bzw. 2000 bis 2007 (Geleistete Arbeitsstunden) vor. Daher wird für diese Merkmale bei der Betrachtung des Zeitraums 1991 bis 2013 (Erwerbstätige) bzw. 2000 bis 2013 (Geleistete Arbeitsstunden) der Berechnungsstand von vor der Revision herangezogen.

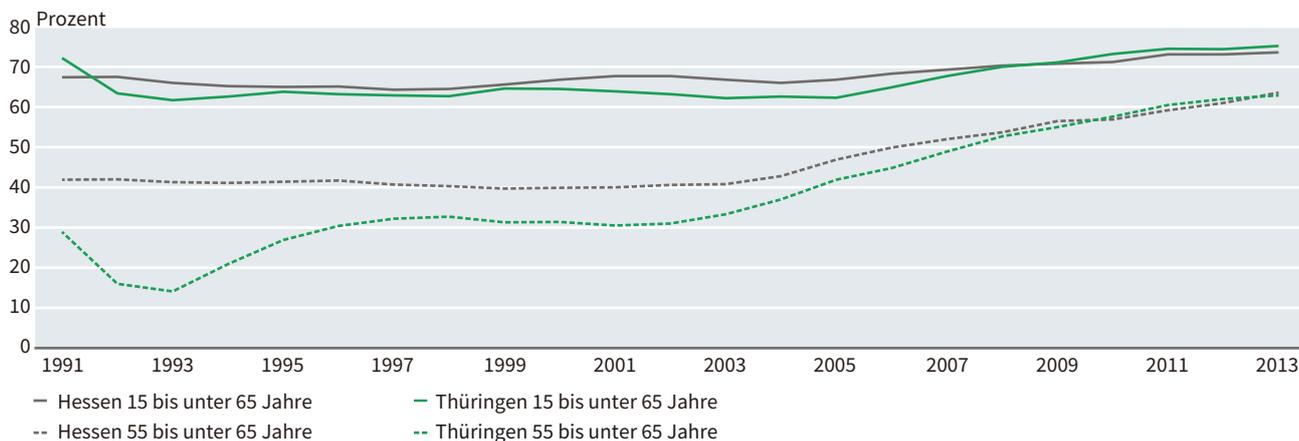
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen gingen zurück

Das Arbeitsvolumen ging in beiden Ländern seit 2000 zurück, und zwar in Hessen von 4,53 Mrd. geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2000 geringfügig auf 4,51 Mrd. im Jahr 2013 und in Thüringen von 1,68 Mrd. auf 1,53 Mrd.⁴⁾. Die Kennzahl „geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätige“ nahm in Hessen stärker ab, weil die Erwerbstätigenzahl im betrachteten Zeitraum deutlich anstieg; so sank der entsprechende Indikatorwert in Hessen von 1474 geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen im Jahr 2000 auf 1390 im Jahr 2013. In Thüringen ging er von 1571 Arbeitsstunden je Erwerbstätigen auf 1490 zurück.

55- bis 64-Jährige zunehmend am Erwerbsleben beteiligt

Die Erwerbstätigenquote stellt den Anteil der Erwerbstätigen einer Altersgruppe an der Bevölkerung gleichen Alters dar. In Hessen schwankte die Erwerbstätigenquote bei den 15- bis unter 65-Jährigen von 1991 (67,4%) bis 2004 (66,0%) zwischen 64,3 (1997) und 67,7% (2001 und 2002). Nach 2004 stieg sie nahezu kontinuierlich auf 73,6% im Jahr 2013 (siehe Schaubild 3). In Thüringen sank sie von 72,2% im Jahr 1991 auf 61,7% im Jahr 1993. Nachdem die Quote bis 2005 (62,3%) schwankte, nahm sie bis 2013 auf 75,2% zu. Insbesondere ältere Personen nehmen seit 2004 stärker am Erwerbsleben teil. Lag die Erwerbstätigenquote bei den 55- bis unter 65-Jährigen 2003 in Hessen bei 40,8% und in Thüringen bei 33,3%, so erhöhte sie sich bis 2013 auf 63,6 (Hessen) bzw. 62,9% (Thüringen).

3. Erwerbstätigenquote in Hessen und Thüringen 1991 bis 2013 nach Altersgruppen



In beiden Ländern Arbeitslosenquote seit 2006 abnehmend

Gemäß der Bundesagentur für Arbeit nahm die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) in Hessen von 5,1% im Jahr 1991 auf 10,4% im Jahr 1997 bzw. 10,9% im Jahr 2005 zu. In der Folgezeit sank sie um 4,4 Prozentpunkte auf 6,5% im Jahr 2014 und lag damit geringfügig über dem Ausgangsniveau von 1991. In Thüringen legte die Quote von 10,2% im Jahr 1991 – nicht kontinuierlich – auf 19,1% im Jahr 1997 bzw. 18,6% im Jahr 2005 zu, bevor sie um 10 Prozentpunkte auf 8,6% im Jahr 2014 und unter das Ausgangsniveau zurückging.

Hessen gegenüber Thüringen mit positivem Pendlersaldo

Ab 1999 erhöhte sich die Zahl der (sozialversicherungspflichtig beschäftigten) Einpendler aus Thüringen nach Hessen von 21 900 im Jahr 1999 auf 25 800 im Jahr 2001, um sich dann bis zuletzt auf diesem Niveau zu halten. In umgekehrter Richtung stagnierte – auf deutlich niedrigerem Niveau – die Zahl der Einpendler aus Hessen nach Thüringen im Zeitraum von 1999 bis 2003 zwischen 3 750 (2001) und 3 897 (1999), bevor sie langsam, aber kontinuierlich auf 5 943 im Jahr 2014 anstieg. Die Zahl der Einpendler aus Thüringen war in allen betrachteten Jahren größer als die Zahl der Auspendler nach Thüringen; demnach hatte Hessen gegenüber Thüringen einen positiven Pendlersaldo⁵⁾.

5) Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Thüringen kam besser durch die Finanz- und Wirtschaftskrise als Hessen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft, und die Veränderungsrate des preisbereinigten BIP dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum. Während Hessens Wirtschaftsleistung zwischen 1991 und 1995 stagnierte oder gar schrumpfte, erlebte diejenige von Thüringen einen beispiellosen Aufschwung. So legte der Index des preisbereinigten BIP (verkettet, 2005 = 100) von 55,5 im Jahr 1991 sprunghaft auf 86,1 im Jahr 1995 zu. Fortan entwickelte sich die Wirtschaft in beiden Ländern weitgehend positiv; so stieg der Index in Hessen von 87,2 im Jahr 1995 auf 107,0 im Jahr 2008 und in Thüringen im gleichen Zeitraum von 86,1 auf 105,8. Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise sackte der Index in Hessen auf 99,2 im Folgejahr ab und in Thüringen auf 100,1. Noch 2013 lag der Index in Hessen mit 105,8 unterhalb des Vorkrisenniveaus, während er in Thüringen mit 108,7 bereits höher war als 2008⁶⁾.

Bruttoinlandsprodukt weiterhin auf unterschiedlichem Niveau

Bei der Betrachtung des BIP in jeweiligen Preisen – bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen bzw. der Einwohner – zeigt sich ein nach wie vor bestehender Niveauunterschied zwischen beiden Ländern. In Thüringen stieg das BIP je Erwerbstätigen (Arbeitsproduktivität) von 13 700 Euro im Jahr 1991 auf 30 700 Euro im Jahr 1994 und weiter auf 49 500 Euro im Jahr 2013 an. In Hessen lag die Arbeitsproduktivität 1994 mit 55 000 Euro je Erwerbstätigen um 79% und 2013 mit 72 600 Euro um 47% über dem Niveau Thüringens. Ähnlich verhält es sich im Hinblick auf die Kennzahl „BIP je Einwohner“; diese legte in Thüringen von 12 800 Euro im Jahr 1994 auf 23 200 Euro im Jahr 2013 zu und in Hessen von 27 100 Euro auf 38 500 Euro⁶⁾.

Bedeutungsverlust des Produzierenden Sektors zuletzt gestoppt

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Produktionswert der erzeugten Güter abzüglich des Werts der Vorleistungen⁷⁾. Zur BWS trugen die einzelnen Wirtschaftssektoren im Zeitablauf in unterschiedlichem Maße bei. Der ohnehin niedrige Anteil der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei an der BWS sank in Thüringen von 3,1% im Jahr 1991 auf 1,7% im Jahr 2013 und in Hessen von 0,7 auf 0,4%. Die Anteile des Produzierenden Sektors gingen in Hessen von 32% im Jahr 1991 auf 24% im Jahr 2002 und in Thüringen von 33 auf 30% zurück, während die Anteile des Dienstleistungssektors in Hessen von 68% im Jahr 1991 auf 75% im Jahr 2002 und in Thüringen von 64 auf 68% zulegten. Nach 2002 blieben die Anteile des sekundären und des tertiären Sektors in Hessen weitgehend konstant (2013 sekundärer Sektor: 24%, tertiärer Sektor: 76%), während in Thüringen der Anteil des sekundären Sektors wieder um 3 Prozentpunkte auf 33% im Jahr 2013 anstieg und der Anteil des tertiären Sektors um ebenfalls 3 Prozentpunkte auf 65% sank⁶⁾.

Einkommen steigt in Hessen und Thüringen gleichermaßen

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte steht ihnen für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung. In Hessen erhöhte sich das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner von 13 700 Euro im Jahr 1991 weitgehend gleichmäßig auf 21 100 Euro im Jahr 2012. In Thüringen stieg das Einkommen je Einwohner zunächst sprunghaft von 7 300 Euro im Jahr 1991 auf 11 300 Euro im Jahr 1995, bevor es gleichmäßig auf 17 500 Euro im Jahr 2012 zulegte⁶⁾.

Export im Aufwind

In Hessen ging der Inlandsumsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden⁸⁾ von 1991 bis 2013 um 5% zurück, während der Auslandsumsatz um 177% zulegte. Damit stieg der Anteil des im Ausland erzielten Umsatzes am Gesamtumsatz, also die Exportquote, von 26% im Jahr 1991 auf 51% im Jahr 2013. Ausgehend von einem deutlich niedrigeren Ausgangsniveau nahm in Thüringen im gleichen Zeitraum sowohl der Inlandsumsatz als auch der Auslandsumsatz (um 314 bzw. 819%) deutlich zu. Die entsprechende Exportquote erhöhte sich von 16 auf 30%.

6) Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Datenquelle) unterliegen derzeit einer Revision. Zum Berechnungsstand von Februar 2015 lagen für das Bruttoinlandsprodukt (BIP), für die Bruttowertschöpfung (BWS) sowie für das verfügbare Einkommen noch keine revidierten Angaben für den Zeitraum 1991 bis 1999 vor. Für die Betrachtung des BIP im Zeitraum 1991 bis 2013 wird hier daher der Berechnungsstand von vor der Revision herangezogen.

7) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen.

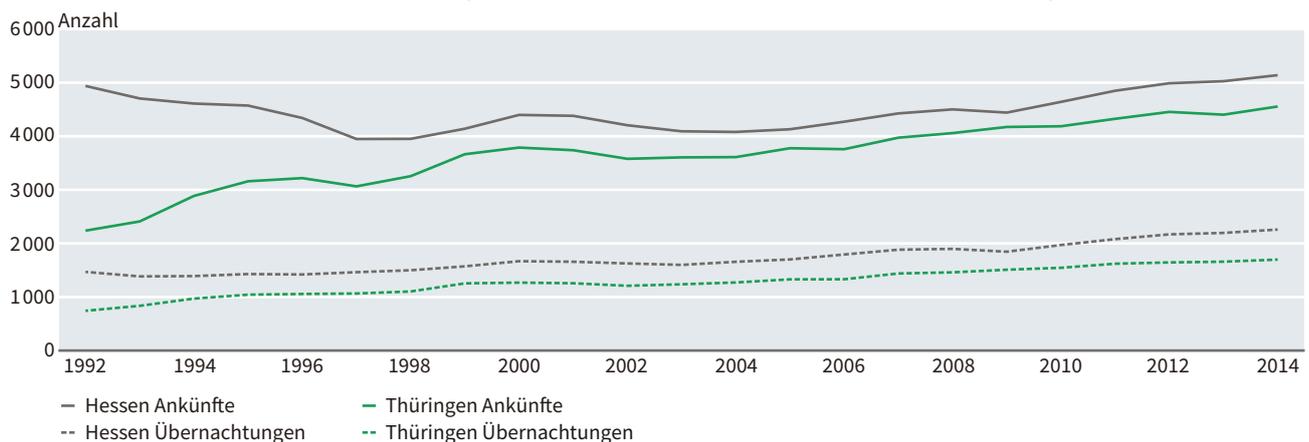
8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 2007 nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), ab 2008 nach WZ 2008.

Bedeutung des Fremdenverkehrs stieg in beiden Ländern gleichermaßen

Die Zahl der Ankünfte von Gästen in Beherbergungsbetrieben⁹⁾ je 1000 Einwohner stieg in Hessen relativ gleichmäßig von 1486 im Jahr 1992 auf 2259 im Jahr 2014. Dennoch verbuchten die Beherbergungsbetriebe zunächst einen Rückgang der Übernachtungen je 1000 Einwohner von 4940 im Jahr 1992 auf 3949 im Jahr 1997, bevor ein Zuwachs auf 5141 im Jahr 2014 folgte (siehe Schaubild 4). In Thüringen nahm die Bedeutung

des Fremdenverkehrs zunächst bis 1999 schnell zu und in der Folgezeit gleichmäßig in gemäßigterem Tempo. Je 1000 Einwohner stieg die Zahl der Ankünfte von 742 im Jahr 1992 auf 1254 im Jahr 1999 und dann weiter auf 1698 im Jahr 2014 sowie die Zahl der Übernachtungen von 2238 im Jahr 1992 auf 3665 im Jahr 1999 und dann weiter auf 4556 im Jahr 2014.

4. Gästeankünfte und -übernachtungen je 1000 Einwohner in Hessen und Thüringen 1992 bis 2014



Unterschiedliche Größenstruktur der Landwirtschaftsbetriebe

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) ist in beiden Ländern annähernd gleich groß (2013 Hessen: 771 900 ha, Thüringen: 780 700 ha), jedoch ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe in Thüringen seit der Wende ungleich niedriger als in Hessen. Die LF je Landwirtschaftsbetrieb ist daher in Thüringen deutlich größer als in Hessen. So sank sie in Thüringen zunächst von 200 ha je Betrieb im Jahr 1991 auf 141 ha im Jahr 1997, bevor sie auf 228 ha im Jahr 2013 zunahm. In Hessen stieg sie – auf deutlich niedrigerem Niveau – von 17 ha je Betrieb im Jahr 1991 auf 45 ha im Jahr 2013¹⁰⁾.

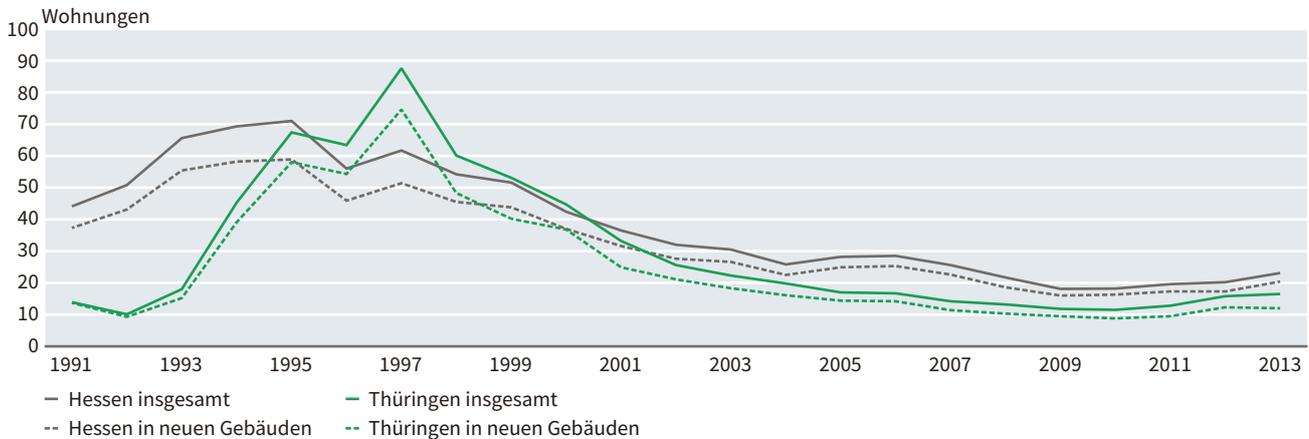
Wende löste Bauboom in Hessen und Thüringen aus

In Hessen sorgte zu Beginn der Neunzigerjahre der verstärkte Zuzug aus den neuen Ländern und dem ehemaligen Ostblock für steigenden Bedarf an Wohnraum. So stieg die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden je 10 000 Einwohner von 44 im Jahr 1991 auf 71 im Jahr 1995 (siehe Schaubild 5). Nach einer gewissen „Anlaufzeit“ nahm auch in Thüringen die Bautätigkeit Fahrt auf: Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen je 10 000 Einwohner nahm von 14 im Jahr 1991 auf 88 im Jahr 1997 zu. Danach ging sie in beiden Ländern zurück, und zwar in Hessen auf 23 im Jahr 2013 und in Thüringen auf 17. Die Wohnungen wurden v. a. in neuen Gebäuden errichtet.

9) Zu den Beherbergungsbetrieben zählen Hotellerie, Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten, Campingplätze, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie Schulungsheime. Seit Januar 2012 gehören Beherbergungsstätten mit mindestens 10 Schlafgelegenheiten und Campingplätze mit 10 oder mehr Stellplätzen zur Grundgesamtheit. Zuvor waren es Einheiten mit mindestens 9 Schlafgelegenheiten bzw. bei den Campingplätzen jene mit 3 Stellplätzen.

10) Zu berücksichtigen sind Erfassungsänderungen in den Jahren 1999 (Mindestgröße der erfassten Betriebe: 2 ha) bzw. 2010 (Mindestgröße der erfassten Betriebe: 5 ha).

5. Fertiggestellte Wohnungen¹¹⁾ je 10 000 Einwohner in Hessen und Thüringen 1991 bis 2013 nach ausgewählter Gebäudeart



Versorgung mit Wohnraum verbesserte sich

Mit der Wohnbautätigkeit nahm in beiden Ländern der Wohnungsbestand zu; damit verbesserte sich die Versorgung mit Wohnraum. In Hessen stieg die Zahl der Wohnungen je 1000 Einwohner von 416 Ende 1991 auf 489 Ende 2013 und in Thüringen von 429 auf 540¹²⁾.

Fläche für Siedlungs- und Verkehrszwecke dehnte sich aus

Dem Bau von Gebäuden und sowie Infrastrukturmaßnahmen geht vielfach die Inanspruchnahme von Flächen voraus, die zuvor land- oder forstwirtschaftlicher Nutzung o. Ä. unterlagen. Demnach erhöhte sich in Hessen der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche¹³⁾ an der Bodenfläche insgesamt von 14,2% Ende 1992 um 1,4 Prozentpunkte auf 15,6% Ende 2013 und in Thüringen von 7,9% um 1,7 Prozentpunkte auf 9,6%. Der Niveauunterschied zwischen den beiden Ländern ist insbesondere durch die unterschiedliche Einwohnerdichte zu erklären (Ende 2013 lag diese in Hessen bei 286 Einwohnern je km² und in Thüringen bei 134).

Bedeutung der erneuerbaren Energien nimmt zu

In Hessen war der Endenergieverbrauch je Einwohner im Jahr 2012 mit 128 Gigajoule (GJ) um 7% niedriger als 1991 (138 GJ). In Thüringen lag er 2012 bei 96 GJ und damit knapp über dem Niveau von 1991 (93 GJ); zwischenzeitlich sank er allerdings auf 84 GJ im Jahr 1996. 1991 tendierte der Beitrag der erneuerbaren Energieträger zum Endenergieverbrauch noch gegen Null. Hingegen betrug sein Anteil am Endenergieverbrauch im Jahr 2012 in Hessen 4,5% und in Thüringen 9,7%¹⁴⁾.

Rückgang der CO₂-Emissionen seit Mitte der Neunzigerjahre

Der Großteil der Treibhausgasemissionen entfällt auf energiebedingtes, d. h. durch den Energieverbrauch freigesetztes, Kohlendioxid. In Hessen stiegen die energiebedingten CO₂-Emissionen je Einwohner – ohne Berücksichtigung des internationalen Luftverkehrs – von 7,9 t im Jahr 1991 auf 8,3 t im Jahr 1996, bevor sie auf 6,1 t im Jahr 2012 zurückgingen (siehe Schaubild 6). In Thüringen reduzierten sich die energiebedingten CO₂-Emissionen je Einwohner von 8,5 t im Jahr 1991 deutlich auf 5,5 t im Jahr 1994. Zurückzuführen war dies v. a. auf die Senkung der Emissionsmenge im Industriesektor. In der Folgezeit ging die einwohnerbezogene Emissionsmenge langsam und mit leichten Schwankungen weiter zurück auf 4,8 t im Jahr 2012¹⁵⁾.

11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden.

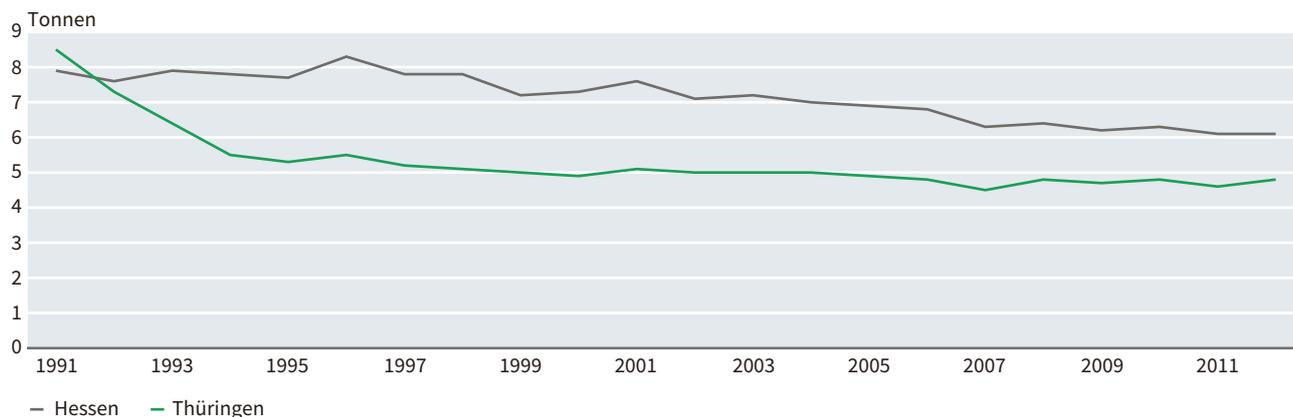
12) In Thüringen ab 1995 auf der Grundlage der Gebäude- und Wohnungszählung vom 30.9.1995; in Hessen und Thüringen ab 2011 auf der Grundlage der Gebäude- und Wohnungszählung 2011.

13) Summe von Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche (ohne Abbauland), Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof.

14) Quelle: Länderarbeitskreis Energiebilanzen (Stand: 25.3.2015).

15) Quellen: bis 2011: Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“; 2012: Länderarbeitskreis Energiebilanzen, eigene Berechnungen.

6. Energiebedingte CO₂-Emissionen¹⁶⁾ je Einwohner in Hessen und Thüringen 1991 bis 2012¹⁷⁾



Ungebrochene Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes

In Hessen stieg die Zahl der Kraftfahrzeuge (Kfz) und Personenkraftwagen (Pkw) je 1000 Einwohner von 590 bzw. 513 Anfang des Jahres 1991 auf 679 bzw. 569 Anfang des Jahres 2014¹⁸⁾. Die Daten zum Kfz-Bestand in Thüringen waren Ende 1993 vollständig im Zentralen Fahrzeugregister erfasst. Auf 1000 Einwohner kamen in Thüringen 1994 noch 499 Kfz bzw. 439 Pkw und 2014 654 Kfz bzw. 538 Pkw, womit die Fahrzeugdichte Hessens annähernd erreicht war¹⁹⁾.

Steigende Verkehrssicherheit

Trotz der oben aufgezeigten Zunahme des Fahrzeugbestandes ging in Hessen die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden je 10000 Einwohner von 50 im Jahr 1991 auf 35 im Jahr 2014 zurück und die Zahl der dabei verletzten Personen je 10000 Einwohner von 67 auf 46. In Thüringen hingegen nahm das Straßenverkehrsunfallgeschehen zunächst bis 1999 zu. Danach sank die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden je 10000 Einwohner von 50 im Jahr 1999 auf 31 im Jahr 2014 und die Zahl der dabei verletzten Personen je 10000 Einwohner von 67 auf 39. Im gesamten Betrachtungszeitraum ging die Zahl der Verkehrstoten in beiden Ländern zurück.

16) Ohne internationalen Luftverkehr.

17) Quellen: Bis 2011: Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“; 2012: Länderarbeitskreis Energiebilanzen, eigene Berechnungen.

18) Ab Januar 2008 werden nur noch angemeldete Fahrzeuge ohne vorübergehende Stilllegungen/Außerbetriebsetzungen erfasst.

19) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg.